

# Psychiatrische Versorgung hat Mängel

Bündnis für Depression: Wartezeiten von drei bis fünf Monaten bei niedergelassenen Fachärzten

**Auch wenn das Heidenheimer Bündnis gegen Depression nach jetzt dreijährigem Wirken mit einem Tabu aufgeklärt und viel erreicht hat, so bleiben doch Versorgungslücken: Die Wartezeiten bei niedergelassenen Psychiatriefachärzten sind in Stadt und Kreis Heidenheim viel zu lang.**

ERWIN BACHMANN

Zu dieser Einschätzung kommen die Verantwortlichen des Bündnisses, das angetreten ist, mehr Licht in das Schattendasein einer Krankheit zu bringen, die eine verkannte Volkskrankheit ist und auch im Landkreis Heidenheim immer mehr um sich greift. Dr. Silvia Streitel-Prose ist Oberärztin an der Heidenheimer Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik, amtiert gleichzeitig als zweite Vorsitzende des Bündnisses gegen Depression und spricht angesichts des unveränderten Mangels an Psychiatrie-Fachärzten von einer „ganz schlimmen Situation für die Betroffenen“. Diese müssten im Normalfall drei bis fünf Monate warten, bis sie in einer der Praxen niedergelassener Kollegen einen Termin bekommen. In dieser Unterversorgung der ambulanten Art sieht die Oberärztin nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein politisches Problem. So nütze es wenig, wenn etwa auch die Kassenärztliche Vereinigung den Engpass in Heidenheim zwar anerkenne, aber gleichzeitig darauf verweise, dass im Landkreis Neu-Ulm und in Biberach noch freie Kapazitäten zur Verfügung stünden: „Das ist mehr als unbefriedigend.“

Die seither im Bündnis Verantwortlichen wollen dieses Problem nicht aus den Augen verlieren, auch wenn die von vorneherein auf drei Jahre angelegte Kampa-



Wenn die Mauern höher werden: Depression – eine Krankheit, die zunimmt. Foto: Jennifer Räßle

gne in diesem Frühjahr planmäßig zu Ende geht. Nach der Auflösung des Bündnisses gegen Depression e. V. soll das um Nachhaltigkeit bemühte Engagement nämlich unter dem Dach des Fördervereins „Schritt für Schritt“ fortgeführt werden. Dieser Verein unterstützt die psychiatrischen Angebote der im Landkreis aktiven Institutionen zur Reintegration psychisch Kranker in die Gesellschaft.

Auf dieser Ebene sollen Angebote und Aufgaben fortgesetzt werden, die bisher schon angepackt, aber nicht abgearbeitet worden sind. So soll etwa die Schulung von Multiplikatoren wie Lehrer, Altenpflegekräfte und Pfarrer eine Fortsetzung erfahren.

Zudem ist die Begleitung dreier Selbsthilfegruppen gesichert, zu denen sich im vergangenen Jahr ein weiterer Gesprächskreis für

Suizid-Hinterbliebene gesellt hat. Die Suizid-Rate zu senken, war mit ein erklärtes Ziel des Bündnisses, wobei man sich schwer tut,

Erfolge zu verkünden. Wissenschaftlich begründet, also statistisch signifikant, ist nach Einschätzung von Dr. Streitel-Prose bislang kein Erfolg nachweisbar.

Als allgemein anerkannter Erfolg des Bündnisses gegen Depression hingegen gilt, die im Blickfeld stehende Krankheit zu einem öffentlichen Thema gemacht zu haben. „Über Depression wird in Heidenheim nicht mehr geschwiegen“, sagt Kurt Wehrmeister, als erster Vorsitzender eine Schlüsselfigur und treibende Kraft der Kampagne. Die hat es unter tatkräftiger Mithilfe von Bündnis-Koordinator Karl-Heinz Kocka und vieler anderer Ehrenamtlicher zudem geschafft, tragbare Hilfsstrukturen aufzubauen, Angebote für Betroffene und Angehörige zu unterbreiten sowie in Kooperation mit der Kreisärzteschaft Heidenheim Fortbildungen anzubieten.

Unterm Strich ist sich Wehrmeister sicher, dass mehr Leute für das weitverbreitete Leiden sensibilisiert worden sind als vor der Kampagne, macht aber auch Defizite deutlich. Angesichts einer „beängstigenden Zunahme“ psychischer Erkrankungen von Schülern sei es um so bedauerlicher, dass man gerade die Schulen bislang nur unzureichend erreicht habe.

## Abschluss ohne Ende: Der sozialpsychiatrische Auftrag bleibt

Das offizielle Ende der dreijährigen Kampagne lautet das Heidenheimer Bündnis gegen Depression mit einer für die gesamte interessierte Öffentlichkeit gedachten Abschlussveranstaltung ein. Diese findet am Samstag, 2. April, um 19 Uhr im Konzerthaus statt.

Und gerade am Ende blickt

man weiter nach vorne. So wird Dr. Michael von Cranach Überlegungen zur Nachhaltigkeit der im Bündnis geleisteten Arbeit anstellen. Der Referent hat Wesentliches zur Aufarbeitung der Psychiatrie in der Zeit des Nationalsozialismus geleistet und war bis 2006 ärztlicher Leiter des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren.

Heidenheims Psychiatrie-Chefarzt Dr. Martin Zinkler gibt einen Ausblick auf Perspektiven der Gemeindepsychiatrie in Heidenheim.

Gabriele Rogowski und Landrat Hermann Mader tragen mit **Grüßworten** der Schirmherrschaft zum Programm bei. Musikalisch gestaltet wird der Abend vom

Neuen Kammerchor des Schiller-Gymnasiums.

Der formale Schlussstrich unter das bisherige Bündnis-Geschehen wird erst am 25. Mai erfolgen, wenn im Rahmen einer **Mitglieder-versammlung** die satzungsgemäße Auflösung des Vereins beschlossen wird. bm